

Das Flugfeld der Träume

INTERVIEW TIM CAPPELMANN
FOTOS MICHAEL CHRISTOPHER BROWN



**Goma, im Osten Kongos, Dezember 2012:
Die Rebellen sind weg, die Regierungstruppen fern,
der alte Airport samt Flugzeugwracks ist ein
unbewachter Spielplatz – der US-Fotograf Michael
Brown nutzt seine einmalige Chance**



MICHAEL CHRISTOPHER BROWN, FOTOREPORTER

Der erfahrene 36-jährige US-Amerikaner hat während des Bürgerkriegs in Ruanda immer wieder längere Zeit in der Region und anderen Teilen Afrikas gearbeitet. 2011 überlebte er schwer verletzt einen Granatenangriff an der libyschen Front, bei dem zwei seiner Kollegen starben; Ende 2012 war er in Goma. Brown lebt in Brooklyn, New York, ist aber meistens auf Motivsuche an Orten, zu denen nur wenige Fotografen vordringen. mcbphotos.com



EXCLUSIVE: Wie ist die Bilderserie in der Grenzstadt Goma im Osten der Demokratischen Republik Kongo entstanden?

MICHAEL BROWN: Ich bin oft an dem alten Flughafen vorbeigefahren und wollte dort schon immer mal fotografieren. Aber er wurde vom Militär bewacht. Ich bekam nie Zugang, obwohl ich es häufig probiert hatte.

EXCLUSIVE: Was war an diesem Nachmittag im Dezember 2012 anders?

BROWN: Die UN-Blauhelme waren abgezogen, die M23-Rebellen auch, die Regierungstruppen noch nicht wieder zurück in der Stadt – und ich sah die Kinder dort spielen und dachte: Das ist meine Chance! Diese Sicherheitslücke musste ich nutzen. Ich hatte Glück, zur rechten Zeit am richtigen Ort zu sein. Am nächsten

Tag bin ich wieder dorthin, aber da hatten Soldaten das Gelände bereits wieder abgesperrt.

EXCLUSIVE: Kannten Sie die Kinder?

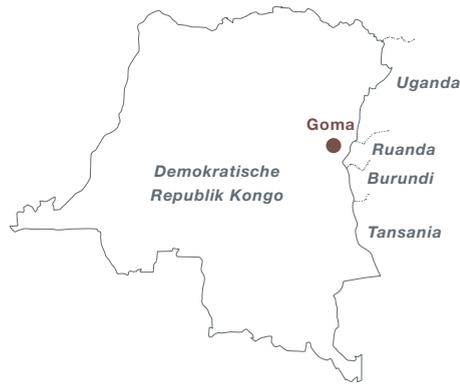
BROWN: Nein, aber sie stammen alle aus der unmittelbaren Umgebung. 2002 brach der Vulkan Nyiragongo aus, weniger als zehn Kilometer nördlich von Goma, und der Lavastrom zerstörte die Stadt zu großen Teilen. Auch die Start- und Landebahn des Airports wurde unter einer meterdicken Schicht begraben. Viele Familien bauten sich danach am Rande des Flughafens und der Lavafelder Notunterkünfte aus Lavasteinen. Die meisten leben dort bis heute in größter Armut. Für die Kinder ist der Flugzeugfriedhof ein einzigartiger Spielplatz.





*Flügel als Klettergerüst:
US-Fotograf Michael
Brown hatte nur wenige
Stunden für seine Bilder-
Serie „D.R.C. – Airport“,
dann sperrte das Militär
das Gelände wieder ab.
Die Kinder führten ihn
durch die Flugzeugwracks
auf dem Airport in
Goma und zeigten ihm
ihre Lieblingsorte*





Spielplatz mit Nutzwert: Die Kinder reißen und hämmern Metall- und andere Bauteile aus den Wracks, um sie zu verkaufen. Der Flughafen ist noch in Betrieb, zählt aber mit einer provisorischen Runway zu den gefährlichsten der Welt. Nur ein paar regionale Airlines starten und landen dort



EXCLUSIVE: Wie wurden Sie von ihnen empfangen?

BROWN: Zuerst war die Überraschung groß, als ich aufgetaucht bin. Dann waren sie stolz und aufgeregt, wollten mir alles zeigen und mich durch die Flugzeuge führen. Sie hatten schon vorher aus der Ferne Fotografen gesehen, die eine Genehmigung vom Militär hatten – aber dass sie jetzt mit auf die Bilder sollten, fanden sie natürlich spannend. Das war auch für mich ein spezieller Moment. Und ich stand noch nie auf einer Tragfläche! Als die Kinder umhertobten, wackelte der ganze Flieger. Jedes Mal, wenn ich heute an Bord einer Maschine steige, denke ich daran und bin fasziniert, wie stabil Flugzeuge trotz ihrer leichten Bauweise sind.

EXCLUSIVE: Was machen die Kinder dort noch, außer zu spielen?

BROWN: Für sie sind die alten Flugzeuge mehr als ein Spielplatz. Es ist ein Ort, an dem sie träumen können, an dem sie Kind sein können, auch in den grausamen Zeiten eines Krieges. Zudem sind die Flugzeuge eine wichtige Einnahmequelle: Die Kinder entfernen mit Steinen oder den bloßen Händen Kabel und Metallteile, sie sammeln Kupfer, Aluminium, Stahl, und verkaufen das Material. Es wird wiederverwertet; oft um Öfen daraus zu bauen, zum Kochen oder zum Heizen.

EXCLUSIVE: Warum fotografieren Sie mit einem Smartphone?

BROWN: Normalerweise benutze ich mein

www.seiko-astron.de

**ASTRON GPS SOLAR CHRONOGRAPH.
DIE UHR, DIE SICH IHRER
ZEITZONE ANPASST*.**

Die neue Astron verbindet sich mit nur einem Knopfdruck mit dem GPS-Netzwerk und stellt sich auf die Ortszeit Ihrer Zeitzone* ein. Dafür nutzt sie ausschließlich Lichtenergie und benötigt keinen Batteriewechsel.



*Die Zeitzonendaten entsprechen dem Stand Januar 2014. Bei Notwendigkeit kann die Zeitzone auch manuell eingestellt werden.

ASTRON
GPS
SOLAR

SEIKO

DER PERFEKTION VERPFLICHTET

iPhone und eine richtige Kamera, aber zu der Zeit war überwiegend mein iPhone 4s im Einsatz. Es hat viele Vorteile, mit dem Handy zu fotografieren, gerade in Kriegs- und Krisengebieten. Man erhält häufig einfacher und rascher Zugang, weil man nicht gleich als Fotograf erkennbar ist. Es ist leichter, damit zu reisen, man kann schneller reagieren und kommt oft dichter an die Menschen heran.

EXCLUSIVE: Aber die Qualität leidet ...

BROWN: Natürlich ist man auf Fotos bei Tageslicht beschränkt, aber dann ist auch die Qualität ziemlich gut. Professionalität hat für mich ohnehin mehr mit der Art und Weise zu tun, wie man an Situationen herangeht, und mit dem Auge für das richtige Motiv, als mit der Ausrüstung.

EXCLUSIVE: Was war für Sie an dem Tag besonders eindrucksvoll?

BROWN: Das Ganze wirkte auf mich ziemlich surreal. Ich glaube, so etwas erlebt man nur in Ländern wie Kongo – egal, was für schreckliche Dinge dort geschehen, es gibt immer schöne und besondere Momente. Stellen Sie sich vor, was für ein großartiger Spielplatz so ein Flugzeugfriedhof ist, genauso für Kinder aus New York oder London! Für mich ist es die reizvollere Herausforderung, solche Momente abseits der knallharten Kriegsfotografie zu suchen und einzufangen.

Michael Browns kongolesischer Kontaktmann Horeb Bulambo Shindano, 44, war bei dem verheerenden Vulkanausbruch 2002 in Goma vor Ort – und half bei dem Versuch, die alten Flugzeuge vor der Lava zu retten.

Er berichtet:

„Im Januar 2002 brach der Vulkan Nyiragongo bei Goma aus. Meine Freunde und ich leben seit vielen Jahren in der Nähe des Flughafens, viele von uns verloren ihre Häuser in der Lava. Am zweiten Tag fraß sich der Lavastrom zum Airport vor und drohte die Flugzeuge zu verschlucken. Also versuchten wir, die Maschinen zu retten, eine nach der anderen. Mit einer neueren fingen wir an. Mindestens 100 Menschen kamen zusammen und schafften es, den Flieger 300 Meter weit wegzuschieben. Ein Freund von mir, dessen Haus ebenfalls komplett zerstört wurde, träumte schon seit seiner Kindheit davon, einmal Pilot zu sein. Aber seine Familie hatte kein Geld, ihm eine Ausbildung zu bezahlen, und er musste seinen Traum aufgeben. Aber nun brauchten wir jemand im Cockpit, um das Flugzeug zu steuern. Ich werde nie vergessen, wie wir alle zusammen mit ganzer Kraft drückten und schoben, während mein Freund im Cockpit saß, lenkte und uns dabei aus dem Fenster zuwinkte.“

»Der Flughafen ist mehr als ein Spielplatz: Die Kinder können dort träumen, auch in Zeiten des Krieges«



Zwei Jahrzehnte Bürgerkrieg und mehrere Vulkanausbrüche haben Spuren hinterlassen: Die Flugzeuge verrotten, die meisten Menschen in der Umgebung des Airports leben in großer Armut

Fotos: Michael Christopher Brown/Magnum/Agentur Focus



Porsche empfiehlt Mobil 1 und MICHELIN

Mehr unter www.porsche.de oder Tel. 01805 356 - 911, Fax - 912 (Festnetzpreis 14 ct/min; Mobilfunkpreise max. 42 ct/min).

**Bringt Sie schnell ans Ziel.
Schade eigentlich.**

Der neue Cayenne.

Der schönste Tag zum Sportwagenfahren: der Alltag. Mit Enthusiasmus bei jedem Kilometer. Der Cayenne bietet enorme Leistungsstärke – bei vergleichsweise geringem Verbrauch. Und beeindruckenden Fahrspaß – bei zugleich großer Variabilität. Bereit für jede tägliche Herausforderung. Und jede nicht alltägliche.

Mehr erfahren Sie unter www.porsche.de/cayenne



PORSCHE